

Country mit allen Schikanen

„Boys named Sue“ heizten auf dem Bärenbrunnerhof richtig ein

■ Reichlich „Country Grooves“, wie sie es nannten, servierten die „Boys named Sue“ – Jan Marco Becker (p), Ralf Leis (dr), Ralf Storck (voc), Thomas Edler (g) und Thomas Kröher (b) – am vergangenen Freitag leider nur einem kleinen Publikum.

Offenbar hielten die Nachrichten vom aufziehenden Schneechaos etliche von Besuch ab, obwohl der Bärenbrunnerhof problemlos zu erreichen – und nächstens auch wieder zu verlassen – war. So verpassten allzu ängstliche Fahrer eines der Highlights des Hof-Musik-Programms der letzten Wochen: Johnny Cash war zu Gast in Schindhardt – natürlich nur im Geiste – und schaute von oben voller Zufriedenheit herab auf das was die fünf Musiker da nicht zuletzt auch in seinem Namen trieben. Viele seiner Songs waren zu hören. Klassiker wie „Walk the line“, „Keep on the sunny side“, der „Louisiana State Song“ und auch seine Cover-Version von „Own personal Jesus“ durchdrangen die Räume des Bärenbrunnerhofes und bahnten sich ihren Weg in die Herzen der Zuhörer.

Von dort ging's übrigens direkt weiter in Arme und Beine der Musikbegeisterten, die ihrem Bewegungsdrang freien Raum lassen konnten. Und bis weit nach Mitternacht ging da auch das Country-Fieber richtig ab in der Gaststätte mitten im Wald.

Zwar hatte der Name der Band schon einen dezenten Hinweis darauf gegeben, dass Johnny Cash wichtig sein würde, trotzdem hörte man auch Werke anderer Musiker. „All I Want Is You“ von U2 oder eine verrückt gute Country-Version von „One Love“ zeichneten

ein abwechslungsreiches musikalisches Bild. Daneben vernahm man etwas Tom Petty hier, die Beatles dort. Bob Dylan und CCR, Rod Stewart und sogar AC/DC kamen mit „Rock'n Roll Ain't Noise Pollution“ zum Einsatz. Oft blieben die Stücke sehr nah an den Country-Stil angelehnt, den die Band ganz offenbar bevorzugt. Aber „Boys named Sue“ zeigten, dass sie auch Bossa und Swing beherrschen. Und so spielten sie „I feel fine“ von den Beatles kurzerhand ein zweites Mal – und zwar so, wie man es vielleicht in einem Jazz-Club in Ipanima hören könnte.

Es wurde improvisiert, geslidded, Harp gespielt und plötzlich kam ein Instrument aus

Kindheitstagen zum Vorschein: die Melodica. Das Zungeninstrument mit Klaviatur, das wahlweise direkt oder mit einem kleinen Schlauch angeblasen wird, gehört nicht gerade zur Standard-Instrumentierung einer Country'n'Blues-Band – vielleicht weil sie sich im Gegensatz zur Mundharmonika viel zu „sauber“ anhört. Dennoch spielten die Blues-Harp und die Melodica, wie zwei ungleiche Geschwister auf spaßbringend Weise miteinander. Überhaupt stand der Spaß wieder ganz oben an, sowohl bei den Musikern wie auch beim Publikum.

Johannes „Drollich“ Merkel, der mit seinen „Waterheads“ erst kürzlich auf dem Hof Stati-

on gemacht hatte, war unter den Zuhörern und hatte nur Lob für die Kollegen übrig: „Diese 'Boys named Sue' haben Dampf ohne Ende“. Und er verriet hinter vorgehaltener Hand, dass ein musikalisches Event geplant sei, bei dem alle Bands spielen, denen Multitalent Jan Marco Becker angehörte.

Auch wenn das Freitagskonzert mit „Boys named Sue“ für Tommi Kröher am Bass das Letzte war, weil der sympathische Musiker, „mal wieder was Neues machen möchte“, wurde alle fünf ihrem Leitspruch gerecht, der auf einem Schild unter ihrem Bandnamen stand: sie spielten Lieder für die man sterben würde und genau so kam die auch rüber.



Vielleicht nicht das typischste Country-Instrument, aber Jan Marco Becker integrierte die Melodica bestens in den Sound von „Boys named Sue“, die auf dem Bärenbrunnerhof auftraten. (Foto: Lang)